

Vom Weltkrieg.

Neue Vorköße auf St. Quentin abgeschlagen. Amtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Sept. 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Rege Erkundungstätigkeit in Flandern. Zwischen Moeuvres und dem Walde von Havrincourt lebte der Artilleriekampf auf. Bei Moeuvres scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Heeresgruppe v. Boehn.

Ostlich von Epehy nahmen wir im örtlichen Gegenangriff die vor den Kämpfen am 22. September gehaltenen Linien wieder.

Zwischen dem Omignon-Bach und der Somme nahmen Engländer und Franzosen ihre Angriffe gegen St. Quentin wieder auf. Sie waren von starker Artillerie und Panzerwagen begleitet. In Pontreuet, Grievut und Francilly-Selency schloß der Gegner am frühen Morgen Fuß. Versuche des Feindes, in heftigen, sich gegen Mittag fortsetzenden Angriffen die Einbruchsstelle zu erweitern, scheiterten. Durch Artillerie und Flieger wirksam unterstützte Gegenstände unserer Infanterie und Pioniere brachten gegen Mittag Pontreuet und Grievut wieder in unseren Besitz. Die zwischen beiden Orten gelegene Höhe wurde nach wechselvollem Kampfe wieder genommen. Francilly-Selency blieb in Feindes Hand. An der übrigen Front brachen seine Angriffe meist schon vor unseren Linien zusammen. Wo er sie erreichte, wurde er im Gegenstoß wieder zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Vesle und Aisne brachen Sturmabteilungen in die feindlichen Linien südlich von Glenne ein und brachten 85 Gefangene zurück. Ein starker Gegenangriff, den der Feind nach Abschluß dieser Kämpfe gegen unsere Ausgangsstellungen richtete, wurde abgewiesen. Bei kleineren Unternehmungen über die Vesle und in der Champagne machten wir Gefangene.

Wir schossen gestern im Luftkampf 28 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Rumey errang seinen 42., Leutnant Jacobs seinen 30. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

An der Front gilt die Tat.
Die Tat der Heimat heißt:
Kriegsanleihe zeichnen!

Der gestrige Fliegerangriff auf Frankfurt a. M.

Gestern vormittag wurde Frankfurt a. M. alarmiert, da die Anwesenheit feindlicher Flieger in den Naachbarbezirken gemeldet war. Um die Mittagszeit erfolgte ein feindlicher Angriff auf die Stadt. Nach den bisherigen Feststellungen wurden etwa 16 Bomben abgeworfen, die zum Teil in die Stadt, zum Teil in freies Gelände fielen. Eine davon traf ein weithin erkennbares Krankenhaus. Es wurde Sachschaden, jedoch kein militärischer angerichtet. Leider wurde eine Person getötet

und fünf Personen in der Mehrzahl leicht, verletzt. Bisher sind zwei feindliche Flieger als abgeschossen gemeldet.

Der gestrige Abwurf auf eine Mainzer Kirche und der heutige auf ein hiesiges Krankenhaus kennzeichnen wiederum hinreichend den Vorwurf der „Barbarei“ aus feindlichem Munde.

lokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 26. September 1918.

Das Leben fürs Vaterland! — Heute erhielten die tiefgebeugten Eltern die Nachricht, daß der von hier stammende, 28jährige Unteroffizier Martin Heyne, bei den schweren Kämpfen der letzten Wochen, am 14. ds. Mts. durch Kopfschuß fürs Vaterland gefallen ist. Martin Heyne stand seit 3 1/2 Jahren draußen und hatte bis dato alle Strapazen, Mühseligkeiten und Bitternisse des Weltkrieges mitgemacht. Stets behütet von einem guten Stern, der ihn alle Gefahren glücklich überstehen ließ. Nun aber hat ihn das Soldatenschicksal doch erreicht und immer noch viel zu früh für die, welche zu Hause auf eine Rückkehr gehofft hatten. Martin Heyne, der von Beruf Maurer, war nicht allein ein tüchtiger Soldat, sondern auch ein treuer und seelenguter Mensch, dem keiner gram sein konnte. — Um ihn trauern nicht allein die Eltern und Geschwister, sondern auch die Braut, mit der die Verlobung vor einiger Zeit stattgefunden hatte. — Ein weiterer Sohn der Familie Paul Heyne steht noch vor dem Feind, ein dritter kam schwer verwundet als Invalid in die Heimat zurück. Auch 2 Schwiegeröhne sind im Felde. — Martin Heyne war ein treuer Abonnent unserer Zeitung im Felde und oft erfreute er uns durch einige Zeilen oder kurzen Gruß. — Alle die den Verstorbenen gekannt werden seiner nicht vergessen. —

K. Jubiläum. Der Elektromonteur und Meister in den Höchster Farbwerken, Herr Nikolaus Wilhelmi von hier, feierte gestern sein 25jähriges Jubiläum als Angestellter des genannten Werkes. Vonseiten der Arbeiter seiner Abteilung erhielt der Genannte eine goldene Uhr, ferner eine in hübscher Brandmalerei ausgeführte Ansicht von Höchst, die Firma bedachte den Meisterjubiläum mit einem größeren Geldgeschenk. Herr Nikolaus Wilhelmi hat seinerzeit in der hiesigen Turmuhrfabrik von Jakob Hödel gelernt, aus welcher Werkstatt nicht allein vortreffliche Uhren, sondern auch eine ganze Anzahl tüchtiger Mechaniker hervorgingen. — Wir gratulieren dem Jubilar und wünschen ihm vorerst weitere 25 Jahre auf seinem Posten bei gleicher Arbeitskraft und geistiger Frische.

p Auszeichnung. Dem Werkführer, Herrn Claudius Adam von hier, der bei der Eisenbahnbetriebswerkstatt 3 in Frankfurt a. M. angestellt ist, wurde durch Ser. Majestät dem Kaiser und König, in Anerkennung seiner Tätigkeit im vaterländischen Hilfsdienst, das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Wir gratulieren unserem so ehrenvoll bedachten Mitbürger und wünschen ihm recht langes Tragen der hohen Auszeichnung.

Am 21. September 1918 tritt eine Bekanntmachung (Nr. H. M. 280/9. 18. K. R. A.), betreffend Bestandsaufnahme, Beschlagnahme und Höchstpreise von Weiden, Weidenstöcken, Weidenhienzen, Weidenrinde, Weidenstäben, Weidenstippen, Weidenstrauch, Weidenabfall, Kopfweiden und Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr usw.), in Kraft.

Durch diese Bekanntmachung werden alle Weiden auf dem Stod und geschnitten sowie Weidenstöcke, Weidenhienzen, Weidenrinde, Weidenstäbe und Weidenstippen, Weidenstrauch, Weidenabfall und Kopfweiden beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch das Ernten unter sachgemäßer Schonung aller Anpflanzungen erlaubt.

Die Veräußerung und Lieferung des einzelnen beschlagnahmten Gegenstände ist nur an bestimmte näher bezeichnete Stellen erlaubt.

Gleichzeitig ist für alle Weiden auf dem Stod und Weidenstöcke auf dem Stod eine Meldepflicht angeordnet, bei der die erste Meldung über den Bestand vom 21. September 1918 bis zum Oktober 1918 auf besonderen Meldetarten zu erstatten ist.

Für Weiden auf dem Stod, Weidenstöcke auf dem Stod, Weidenhienzen, Weidenrinde, Weidenstäbe, Weidenstippen, Weidenstrauch, Weidenabfall, Kopfweiden und Naturrohr (Glanzrohr, usw.) sowie für Weiden und Weidenstöcke, die nach dem Inkrafttreten der Bekanntmachung geschnitten sind, sind neue Höchstpreise festgesetzt worden, über welche der Bekanntmachung beigelegte Preistafel Aufschluß gibt. Für die vor dem Inkrafttreten der Bekanntmachung geschnittenen Weiden und Weidenstöcke verbleibt es bei den bisher schon in Geltung gewesenen Höchstpreisen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine große Anzahl von Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Mainz, 25. Sept. Ob das hilft? Die rheinische Provinzial-Fleischstelle gibt bekannt, daß von jetzt ab alle Gasthäuser, die Fleisch aus Geheimschlachtungen verwenden, rücksichtslos drei Monate geschlossen werden, eventuell auch länger.

Laubenheim. Am 22. September fand hier eine ergreifende Trauerfeier für den unter besonders tragischen Begleitumständen als Opfer des Weltkriegs gestorbenen Lehrer Derheimer statt. Der in den 40er Jahren stehende und verheiratete Lehrer stand an der Westfront, als er die Nachricht von dem Ableben seines Bruders erhielt. Er bekam sofort Urlaub, um an der Beerdigung desselben teilzunehmen. Auf dem Wege zur Bahnstation kam der etwas kurzfristige Kriegsmann dem Gleis zu nahe, als gerade ein Zug vorüberbrauste. Derheimer wurde von diesem erfasst und auf der Stelle getötet. Die beiden Beine waren ihm glatt abgefahren und der Schädel gespalten worden. So wurde die Urlaubsfahrt für den im besten Mannesalter stehenden Lehrer zur Todesfahrt.

Dogheim. In einer der letzten Nächte versuchten junge Burschen, auf billige Weise zu Del zu kommen. Sie hatten früher in der hiesigen Delmühle gearbeitet und wußten daher Bescheid. Das beim Füllen der Kanne entstehende Geräusch wurde jedoch zum Verhängnis, so daß es Arbeitern gelang, zwei von ihnen zur erwischen. Statt Del erhielten diese nun eine gehörige Tracht Prügel und wurden außerdem noch zur Anzeige gebracht.

Vorchhausen. Auf tragische Art hat die Mutter eines hiesigen Urlaubers ihren Tod gefunden. Während seine Mutter neben ihm stand machte sich der junge Mann an einer geladenen Schußwaffe zu schaffen, wobei sich die Waffe entlud und die Kugel der unglücklichen Mutter das Herz durchbohrte. Der schwer betroffenen Familie wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Offstein, 23. Sept. Kriegsprofite. Die Zuckerfabrik Neuoffstein verteilt an ihre Gesellschafter 15 Prozent Dividende und weitere 300 000 Mark in Form von neuen Aktien, um auf diese Weise die wahre Höhe der Dividende zu verschleiern. Wäre es in dieser Zeit nicht besser, die Aktionäre „verdienten“ was weniger und das Volk beläme dafür billigeren Zucker.

— **Rheinischer Volkskalender für das Jahr 1919** mit illustrierter Kriegschronik, einer Kunstdruckbeilage und reichem Bilder Schmuck. 42. Jahrgang. Verlag von Joh. Hall 3. Söhne (Mainzer Journal), Mainz. 112 Seiten. Preis 60 Pfennig. Der alteingesessene „Rheinische Volkskalender“ bietet auch in dieser schweren Zeit des Völkerringens für das Jahr 1919 treffliche Unterhaltungsliteratur für Heimat und Feld. Flott geschriebene Volkserzählungen, Humoresken und Skizzen, zum Teil belehrenden Inhalts, sind dem Kalenderium beigegeben; eine reich illustrierte Kriegsrundschau ist übersichtlich zusammengestellt. Der Anhang bringt den neuen Portotarif, Marktverzeichnis u. a. m. Die Gratisbeigabe von Kalendern an Zeitungsabonnenten ist auch in diesem Jahre wegen Papierknappheit behördlich verboten. Umso nötiger erscheint somit die Anschaffung des „Rheinischen Volkskalenders“ geboten; gilt es doch überall das innere, geistige Leben durch gesunde literarische Kost zu stärken, zumal in einer Zeit, in der die äußere Lebensführung immer größeren Einschränkungen unterworfen ist.

Post-, Telegraphen- und Fernsprechartar.

Gültig vom 1. Oktober 1918.

Briefe im Orts- und Nachbarteilverkehr bis 20 Gramm 10 Pf., über 20 bis 250 Gramm 15 Pf.

Briefe im Fernverkehr und nach Österreich, Ungarn und Luxemburg bis 20 Gramm 15 Pf., über 20 bis 250 Gramm 25 Pf., nach dem sonstigen Ausland bis 20 Gramm 20 Pf., für je 20 Gramm mehr 15 Pf.

Postkarten im Ortsverkehr 7 1/2 Pf., mit Antwort 15 Pf., Postkarten im Fernverkehr 10 Pf., mit Antwort 20 Pf., Postkarten nach dem Ausland 10 Pf.

Mehrpostbriefe 35 Pf. — Mehrpostkarten 30 Pf.

Warenproben (nur freigemacht) bis 100 Gramm 10 Pf., 100 bis 250 Gramm 15 Pf., 250 bis 500 Gramm 25 Pf.

Drucksaften (nur freigemacht) bis 50 Gramm 5 Pf., 50 bis 100 Gramm 7 1/2 Pf., über 100 bis 250 Gramm 15 Pf., über 250 bis 500 Gramm 25 Pf., über 500 bis 1000 Gramm 35 Pf.

Geldsaftspapiere (nur freigemacht) bis 250 Gramm 15 Pf., über 250 bis 500 Gramm 25 Pf., über 500 bis 1000 Gramm 35 Pf.

Einschreibgebühr für Briefe, Postkarten, Drucksaften, Warenproben, Geldsaftspapiere und Pakete außer dem Porto für die gewöhnliche Sendung 20 Pf. (Während des Krieges Einschreibepakete unzulässig.) Nachschreibgebühr 20 Pf. vorauszusahlen.

Eilbefreiung für Briefsendungen nach Postorten 25 Pf., nach anderen Orten 60 Pf.

Postanweisungen (Briefe, Postkarten usw.) und Paketen außer dem Porto 10 Pf. Vorgegebene Beträge für die Postanweisungsbefreiung in Abzug, Mindestbetrag der Nachnahme 800 Mk.

Postanweisungen (nur freigemacht) bis 5 Mk. — 15 Pf., über 5 bis 100 Mk. — 25 Pf., über 100 bis 200 Mk. — 40 Pf., über 200 bis 400 Mk. — 60 Pf., über 400 bis 600 Mk. — 80 Pf., über 600 bis 800 Mk. — 70 Pf.

Wertbriefe und Wertpakete. Die Versicherungsbefreiung beträgt bei Briefen und Paketen für je 300 Mk. 5 Pf., mindestens 10 Pf.

Postaufträge (nur freigemacht) 35 Pf., müssen ausgefülltes Auftragsformular und Quittung oder Wechsel enthalten. Zur bloßen Übergabe von Geldbeträgen gegen einfache Quittung benutzt man besser die Nachnahme.

Telegrammgebühren. Im Ortsverkehr: Grundgebühr 30 Pf., dazu für jedes Wort 3 Pf., mindestens zusammen 45 Pf. Im Fernverkehr: Grundgebühr 50 Pf., dazu für jedes Wort 3 Pf., mindestens zusammen 65 Pf. Hierbei werden in beiden Fällen im Gesamtbetrag die Endziffern 6 und 7 wie 5, und 8 und 9 wie 10 gezählt. Für Telegramme mit vorausbezahlter Antwort werden mindestens 80 Pf. erhoben.

Im Fernsprecheverkehr tritt zu der Gesprächsgebühr von 20, 25, 50 usw. Pf. eine Abschlagsgebühr von 20 %. Ortsgespräche kosten 10 Pf. — Die Gebühren für Einrichtung von Fernsprechanlagen (Anschlußgebühr, Grundgebühr und Ortsgesprächsgebühr bei Anschlägen gegen Grundgebühr) sind beim Telegraphenamt bezu. den Verkehrsämtern zu erfragen.

Paketendungen (Reisgewicht 50 Kilogramm):

	1. Zone	2. Zone	3. Zone	4. Zone	5. Zone	6. Zone	7. Zone
Maß 3 kg.	10	15	20	25	30	35	40
5	15	20	25	30	35	40	45
10	20	25	30	35	40	45	50
15	25	30	35	40	45	50	55
20	30	35	40	45	50	55	60
25	35	40	45	50	55	60	65
30	40	45	50	55	60	65	70
35	45	50	55	60	65	70	75
40	50	55	60	65	70	75	80
45	55	60	65	70	75	80	85
50	60	65	70	75	80	85	90
55	65	70	75	80	85	90	95
60	70	75	80	85	90	95	100
65	75	80	85	90	95	100	105
70	80	85	90	95	100	105	110
75	85	90	95	100	105	110	115
80	90	95	100	105	110	115	120
85	95	100	105	110	115	120	125
90	100	105	110	115	120	125	130
95	105	110	115	120	125	130	135
100	110	115	120	125	130	135	140

Unbefreiungsbefreiung nach Postorten 40 Pf., nach Orten ohne Postanhalt 90 Pf., bei Vorauszahlung.

zahlung. — Dringende Pakete 1,40 Mark mehr.

Soldatenleistungen. Briefe bis 60 Gramm und Postkarten nach auswärts bis zum Feldweibel, Postmeister oder Oberpostmann einschließlich Porto, im Ortsbezirk portofrei. — Pakete bis 3 Kilogramm 20 Pf. — Postanweisungen bis 15 Mk. — 10 Pf. Alle diese Sendungen müssen den Vermerk: „Soldatenbrief“. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen. Im Krieges gelten für Sendungen an alle Seereschiffe ohne Unterschied des Grades und einerlei, ob in der Front, Gasse, besetzten Gebieten oder innerhalb Deutschlands folgende festgesetzten Portofreihenheiten und Ermäßigungen: Briefe bis 60 Gramm und Postkarten portofrei, bis 275 Gramm 10 Pf., bis 550 Gramm 20 Pf. Pakete bis 3 Kilogramm nach Deutschland 20 Pf., Pakete ins Feld 30 Pf. Postanweisungen bei Beträgen bis 400 Mk. für jedes Hundert 10 Pf., von 400 bis 600 Mk. 50 Pf., von 600 bis 800 Mk. 60 Pf., Höchstbetrag 800 Mk. Alle Sendungen müssen den Vermerk „Feldpost“ tragen. Sendungen in gewerblichen Angelegenheiten sind, soweit sie zulässig sind, nach den allgemeinen Regeln zu machen. Telegramme an Seereschiffe außerhalb der Reichsgrenzen sind der Prüfungsfälle beim zuständigen stellv. Generalpostamt zur Befreiung einzuweisen. Gebühren 50 Pf. für die Adresse und 5 Pf. für jedes Wort (Höchstzahl 20) des Inhalts. Die Gebühren in Freimarke beizufügen! Näheres an den Postämtern erfragen.

Von Nah und fern.

Der Schlußpunkt der Unterzeichnung der Friedensverträge. Die letzten Friedensverträge haben zu ihrer Gültigkeit namentlich der Unterzeichnung des Kaisers bedurft. Wo ist nun dieser Schlußpunkt unter das Friedensinstrument gesetzt worden? Darüber erzählt man jetzt naderes durch eine Mitteilung des kaiserlichen Oberbürgermeisters Koch. Daraus wurde im Auftrag des Kaisers mitgeteilt, daß der Kaiser den Friedensvertrag mit Rumänien und die Ergänzungsverträge zum Frieden von Brest-Litowsk gelegentlich seines Aufenthaltes in Kassel auf Schloss Wilhelmshöhe vollzogen habe.

Das Potsdamer Hindenburg-Museum. Die Gründung des Hindenburg-Museums in Potsdam, der Geburtsstadt des Generalfeldmarschalls, soll am 1. Geburtstag Hindenburgs (2. Oktober) erfolgen.

Vierzehnhundert Millionen für die Dresdner Kriegsmarine. Der Dresdener Rat bewilligte abermals vierzehnhundert Millionen für Kriegsmarine und außerdem 10 000 Mark für Kinderhilfen.

Beim Experimentieren tödlich verunglückt. Aus Dresden wird berichtet: Beim Experimentieren wurde der frühere Geschäftsdirektor Böhm in dem Villenort Köpchenbrunn getötet. Er beschäftigte sich viel mit Erfindungen aller Art.

Milde gegen Sammler. Wie ein Leipziger Blatt aus zuverlässiger Quelle erzählt, ist von zuständiger Seite an die kaiserlichen Amtshauptmannschaften die Anweisung ergangen, bei den Revisionen und der Angelegenheiten gegen Sammler besondere Milde walten zu lassen und jedenfalls eingehend zu prüfen, ob der Fall sich zur Strafverfolgung eignet. Es ist Rücksicht auf die maßgebenden Stellen, den Schleichhandel und das Sammler im großen sowie das Überleben der bestehenden Höchstpreise mit allen Mitteln energisch zu bekämpfen, den kleinen Sammlern soll aber nicht mehr als der bisherigen Schwere entgegengetreten werden.

Großer Diebstahl in Hamburg. 150 000 Mark in Kriegsanleihe sind auf unbekannte Weise aus den Geschäftsräumen der Commerz- und Diskontobank entwendet worden. Über den Täter und seine Beute war noch nichts zu ermitteln.

Eisenbahnzusammenstoß bei Bedra. Auf der Strecke Frankfurt a. M. — Berlin hat sich in der Nähe von Bedra ein schwerer Eisenbahnunfall zugetragen. Eine Maschine fuhr auf einen Güterzug; beide Maschinen und mehrere Wagen des Güterzuges entgleisten. Es entstand ein Brand, durch den einige Wagen mit der Ladung vernichtet wurden. Zwei Eisenbahnbeamte sind getötet, fünf verletzt worden.

Um einen Schinken. In Groß-Müchen in der Provinz hat der Arbeiter Horig seine Frau und seinen zehnjährigen Sohn, dann sich selbst erschossen. Die Eltern sollten in nächster Zeit eine Gefängnisstrafe wegen eines Schinkenbrotts antreten. Auch war ihnen die Wohnung gekündigt worden, und sie hatten keine neue finden können.

Brand in einer Wiener Munitionsfabrik. In einer Abteilung für Geschützpatronen-Gründung der Munitionsfabrik Voellendorfer bei Wien ist aus bisher noch nicht ganz geklärt Ursache ein Brand entbrannt, der durch Entzündung von Geschützpatronen rasch um sich griff und durch eine Panik unter den in dem betreffenden Raum beschäftigten Arbeitern eine große Anzahl von Opfern forderte.

Erdröckel aufgefunden wurde in Wien in ihrer Wohnung im Kaiserhof die 43jährige Regina Horal. Der Mörder konnte bisher nicht gefaßt, und der Grund zu dem Mord nicht festgestellt werden.

Eier nach Gewicht. Das englische Ernährungsamt hat eine neue Verordnung erlassen, die den Verkauf von Eiern nach Gewicht vorschreibt. Für die nördlichen Landesteile handelt es sich dabei nicht um eine Neuordnung. Dort wurden die Eier zwar nicht, wie es jetzt vorgeschrieben wird, in zwei Klassen abgeteilt, wohl aber wurden sie schon seit Jahren nach dem Gewicht verkauft, und es war für Verkäufer aus dem Süden immer ein sehr wichtiger Grund, wenn er in einem Geschäft einen Kunden „ein Bund Eier“ fordern sollte.

Schultruppen für Frau Tolstoj. Die Sowjetregierung hat beschlossen, das Eigentum des Dichters Tolstoj zu kaufen und vor der Versteigerung in Versteigerung seiner Witwe zu bewahren. Aus diesem Grunde wurde nach Tschaikowskaja eine Abteilung Soldaten geschickt, die die Güter Tolstoj übergeben sollten.

Erdbeten auf Wido. Aus Athen wird gemeldet: Deltige Erdbeben verursachten großen Schaden an der Insel Wido. Die Stadt (2) wurde besonders schwer mitgenommen. Zahlreiche Gebäude stürzten zusammen, darunter das Polizeigebäude. Die Einwohner lagern auf dem Felde. Die Regierung hat fünfzehnhundert Belie geschickt und die Hilfeleistung organisiert.

Volkswirtschaftliches.

Legetegetreide. Die Legetegetreide hat nunmehr eine reichhaltige Behandlung des Legetegetreides zugeführt. Danach kann für Legetegetreide, das, wie alles Getreide, grundsätzlich der Hauptnahrungsmittel ist, nach wie vor in Zukunft einer gründlichen Überwachung der Mühlenbetriebe eine Wahrung nicht ausgesetzt werden. Die Mühlen sollten also auch jetzt kein Legetegetreide zur Verwertung annehmen. Das auf den Mühlen etwa vorgelegene Legetegetreide würde der Verfolgung unterliegen. Das Legetegetreide ist gegen Abgabe des jeweiligen Höchstpreises selbst an die Kommissariate abzugeben. Dafür kann der Legetegetreide abliefernde Verarbeiter je nach der abgeteilten Menge und je nach der Zeit der zum Haushalt des abliefernden gehörigen Verarbeiter eine angemessene Abrechnung an Mehl, die jedoch 50 Pfund je Hektoliter nicht überschreiten darf, zuerkannt werden.

Schule für die Landwirtschaft. Wie das Ministerium für Landwirtschaft, Domanen und Forsten mitteilt, ist es gelungen, einen kleinen Boden Schönbühl und Leber für die Landwirtschaft als Sonderanweisung zu erwirken. Die Verteilung erfolgt durch die Reichsbank für Sonderanweisung direkt an die Landbesitzer, die sich zur Begehung des Schönbühls und Lebers in der Regel des Kleinhandels bedienen sollen. Die Verteilung soll bis zum 1. November beendet sein.

Gerichtshalle.

Berlin. Wegen Verletzung, Anstiftung eines öffentlichen Aufruhrs und Diebstahls waren der Fuhrunternehmer Wilhelm K. und der Maschinenformer Eduard K. angeklagt. Sie hatten erfahren, daß

eine Frau K. heimliche Schlächungen vorgenommen hätte. Am 26. Juli d. J. erschienen beide Angeklagte bei der Frau und erklärten ihr unter Vorzeigung einer gelben Karte, sie wären Beamte des Reichswehrministeriums und hätten den Auftrag, sie zu verhaften. Beide veranlaßten nun etwa vier Stunden lang eine Hausdurchsuchung, bei der sie das Unterste zu oberst leerten. Schließlich erklärten sie, daß sie von einer Verhaftung Abstand nehmen wollten, wenn Frau K. sofort eine Ration von 15000 Mark stellen würde. Die Frau borgte sich 5000 Mark und ließ das Geld auf dem Tisch liegen, um aus dem Nebenzimmer einen Verleumdungsschlag zu holen. Diesen Augenblick benutzten die Angeklagten, um mit dem Gelde zu verschwinden. Frau K. lief jedoch hinterher und ließ die beiden Schwindler auf der Straße festnehmen. Das Gericht erklärte gegen den Fuhrunternehmer auf 9 Monate und gegen den Former auf 3 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Aber das Schicksal der Jarin berichtet ein Madrider Blatt folgende Einzelheiten: „Die Schritte, die König Alfons unternommen hat, um die Überführung der Erzarin und ihrer Kinder durchzuführen, sind auf gutem Wege, wenn es ist, ist sicher, daß sie zu vollem Erfolg führen werden. Unter Vorherrschaft in Berlin hatte kürzlich mehrere Unterredungen mit dem Bürger Joffe, dem Vertreter der Bolschewikeregierung in Deutschland. Joffe war nach diesen Unterredungen nach Moskau abgereist. Zu gleicher Zeit wurde die Abreise einer spanischen Kommission, die sich aus Militärärzten zusammensetzt, nach Moskau angeordnet, und diese Kommission befindet sich gegenwärtig bei der Erzarin und ihren Kindern. Man versichert, daß nur noch gewisse Formalitäten zu erledigen sind, die in wenigen Tagen abgeschlossen sein werden. Alsdann werden sich die Erzarin und ihre Kinder auf einer Jagd, die die nördliche Flage bilden wird, nach Spanien begeben. Die Familie Nikolaus II. wird in Sanzapher Wohnung nehmen.“

Das Material für die Eisenwerke. Während des letzten Krieges sind mehr als 1544 000 Eisenerze an unsere Truppen und solche der verbündeten Armeen vertrieben worden. Davon entfielen über 1 463 000 Stück auf die 2. Klasse und über 81 000 auf die 1. Klasse. Das Gewicht eines Kreuzes beträgt etwa 18 Gramm und zwar werden 9 Gramm Eisen und fast die gleiche Menge Feinsilber zu dessen Herstellung benötigt. Von dem ersten ist eine Gesamtmenge von über 13 900 Kilogramm und von dem letzteren eine solche von 12 850 Kilogramm verarbeitet worden. Für ein Eisenerz Kreuz 2. Klasse wird an schwarzem, weißem bzw. weiß-schwarzem Band ein Drittel Meter gebraucht; es ist somit für diese 1 463 000 Kreuze eine Bandmenge von über 487 700 Meter verbraucht worden.

Verkauftendes Angebot. Folgende bezeichnende Anzeige veröffentlichte vor einigen Tagen das in Lodz erscheinende polnische Blatt „Głos Polki“: „Vielleicht erwirbt ein bezeichneter Kenner eine große Flasche Jamaiska-Rum, die seit fünfzehn Jahren in einem Privathaus aufbewahrt wird. Die Flasche, die seit mehreren Jahren Witwe ist und sich gegenwärtig in bedrängter materieller Lage befindet, möchte sie gern verkaufen, um das Schulgeld für ihren Sohn zu erhalten.“ Früher verlor sie eine Witwe in ihrer Notlage das letzte Schmuckstück, Kränze und dergleichen, jetzt bietet sie Jamaiska-Rum an. Bei den heutigen Alkoholpreisen wird die Flasche Jamaiska-Rum sicher ein hübsches Stück Geld einbringen. Sogleich einer richtigen armen Witwe, und nicht einem schlaun Händler, der die Witwe als Aushängeschild benutzt.

Goldene Worte.

Wir müssen vorwärts streben, wir müssen arbeiten und im Innern kämpfen. Aber wenn das Ganze gedreht ist, so leiten Sie sich dessen klar, müssen Sie und da im Einzelnen. Opfer gebracht werden. Kaiser Wilhelm II. (1891).

Die Ehre ist das Äußere Gewissen, und das Gewissen die innere Ehre. Schopenhauer.

„Du sollst es aber nicht tragen.“ beehrte er sich.

Magda nahm Gabi Kassel das Kind ab. Herbert — du bildest dich wohl nachträglich zum Tyrannen an. Oh, diese Männer, diese Männer! Ich weiß, daß sie die reine Güterwelt. So, Gabi — nun hast du die Hände frei — nun freilegt beinem Varen das widerborstliche Fell.“

Gabriele hatte sofort erkannt, daß Herbert wieder einmal sehr verstimmt war. Aber plötzlich wurde die ganz leicht und frei gummte. Magdas Mitteilung, daß sie Heinz Mömers Mann wurde, brachte ihr dieses Gefühl der Verleumdung. Wenn diese beiden erst verheiratet waren, dann konnte sie Herbert belächeln, daß Heinz Mömer ihre erste Liebe beilegte, auf den Gassen ihrer Schwester würde er nicht mehr eifersüchtig sein.

Mit frohem Gesicht plauderte sie ihm seine Verstimmlung fort. Sie war so heiter und abertönig, daß auch Herbert seine Mißstimmung verlor. Als Magda dann gegangen war, um nach der Mutter ihr Glas zu verfrachten, hatte Gabi ihren Mann mit seiner Brummbarlaune. „Daher bist du um so vergnügter, Gabi, du brauchst schließlich vor Herbert. So lehne ich dich gar nicht.“

„Wie ist auch was Wunderbares begegnet.“

„Daher man wissen, was?“

„Ich hab ihn heimlich an.“

„War ist es noch ein Geheimnis, ich will es aber mit der teilen, wenn du mir gleich sagst, daß du mich sehr lieb hast.“

„Liebling — du kannst es ja gar nicht lassen, wie sehr ich dich liebe.“

„Daher, ich kann es. Aber nun sollst du das Geheimnis erfahren. Ich habe eben eine heimliche Braut gefunden, liebster Mann. Meine Schwester wird Heinz Mömers glückliche Frau, wenn die Trauzeit um Ange vorbei ist.“

„Er war ganz blaß geworden vor heimlicher Erregung und sah sie forschend an.“

„Und darüber freust du dich so sehr?“

„Er fragte es mit bebender Spannung. Sie nickte strahlend heiter und glücklich.“

„Da rief er sie plötzlich empor und rief sie durch das ganze Zimmer, und dann führte er sie, daß ihr fast die Sinne schwinden.“

„Herbert“, lächelte sie lachend, „du drückst mich ja tot. Liebling — und so glücklich und froh siehst du wieder aus. Ach, so sah ich dich lange Zeit nicht.“

„Gabi — mein Weib — mein Liebes, bist du wirklich kein bißchen traurig über diese Nachricht?“

„Oh, du idiotischer Herbert, ich werde mich doch freuen dürfen, daß meine Schwester liebt und geliebt wird.“

„Gabi, ich hab aber Angst an.“

„Herbert — du wußtest —?“

„Daher ein Mömer deine Liebe gehörte. Ja — mein liebes Weib.“

„Er zog sie zu sich an sein Knie und er-
schloß ihr alles, was ihn quälte und be-
drückte hatte, seit er jenen Brief von Ingeborg erhalten.“

„Sie hörte ihm still zu und umschlang ihn fest, wie schlingend vor Leid und Ungemach.“

„Mein armer Liebling — mein geliebter Mann, so heimlich und verzaubert bist du geworden? Was soll ich nur tun, um dich zu überzeugen, daß es nur Sorge um dich war, daß ich dir Mömers Namen verschwiegen. Unruhe wollte ich dir sparen und habe sie dir geschaffen.“

„Herbert — glaubst du mir nun, daß ich dich — nur dich liebe, daß mein Herz nur dir in inniger, unbegrenzter Liebe entgegen-schlägt?“

„O Liebling, nun keinen Zweifel mehr. Ich bin ja dein und du bist mein. Nichts kann uns trennen als der Tod.“

„Er hielt sie fest umschlungen und sah ihr mit den tiefliegenden grauen Augen glückselig und glücklich.“

„Nun sind alle Schatten verschwunden, mein liebes Weib. In meinem Herzen jubelt und singt es wieder in jünger, seliger Lust. Mein Weib, meine Gabi — nun ist es zu Hause doch noch schöner als in Rocca di Papa.“

„Als nach Jahresfrist Magda und Heinz von Mömer ins Leben verbunden wurden, kam Gabriele mit ihrem Gatten nur für wenige Stunden zur Hochzeitfeier. Dahin in der Wiege lag ihr kleiner Knabe, ein winziges Bärchen von zwei Monaten. Er war trotz seines zarten Alters die Hauptperson in der Villa Wendheim, und die glücklichen Eltern waren voll und ganz beschäftigt, seine großartigen

Leistungen anzustimmen. Sie hatten zu anderen Dingen gar keine Zeit.“

„Herbert und Heinz hatten herzliche Freundschaft geschlossen. Gabi und Heinz wurden von Magda und Herbert noch oft mit ihrer „alten Liebe“ geseht. Das gab immer ein fröhliches Lachen. Rosa und Fred, der seit einem halben Jahre nach Berlin verlegt war, kamen zu Magdas Hochzeit heimlich per Automobil angefahren.“

„Das ideale Ehepaar trieb mit Leidenschaft alle Arten Sport; sie lebten nach wie vor im Sonnenchein.“

„Walter schwärmte noch immer für seine blonde Schwägerin und vergaß nie, daß sie ein weisses Tüchlein für neue, silberne Kravatten. Am Gymnasium erhielt er sehr gute Zeugnisse.“

„Friedel ist sehr gewachsen und zu ihrer großen Freude schlant geworden. Sie kann jetzt essen, so viel sie mag, ohne daß sie zu werden.“

„Als tante kommt sie sich sehr wichtig vor. In der Schule, die sie nach Ostern besuchen wird, erzählt sie Wunderdinge von „meinem Neffen“ und „meiner Nichte“. Sie „schwärmte“ für ihren Geschichtslehrer und verspricht gleich ihren Schwestern, sehr hübsch zu werden.“

„Frau Hauptmann Schwegel kommt sich im Blick der anderen. Mit Bedacht denkt sie an ihren verstorbenen Gatten, der immer so jorgenvoll in die Zukunft geschaut hat.“

„So arme Hauptmannskinder sind bellagend-werte Geschöpfe, sie gehen einem traurig-schmerz entgegen.“

„hatte er so oft gesagt. Und nun war doch alles gut geworden.“

„G n d e.“

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Morgen, Freitag, den 27. ds. Mts., nachmittags von 2—3 Uhr, werden im hiesigen Rathaus Hof Eier an Kranke gegen Vorzeigung eines kreisärztlichen Attestes ausgegeben.

Flörsheim, den 26. September 1918.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 27. ds. Mts., vormittags von 8—11 Uhr erfolgt die Ausgabe von Kartoffeln für den Oberflecken und am Samstag, den 28. ds. Mts., ebenfalls von 8—12 Uhr für den Unterflecken.

Für die Folge werden die Kartoffeln stets an den vorbenannten Tagen ausgegeben und wird ersucht, die festgesetzten Stunden genau einzuhalten.

Flörsheim, den 26. September 1918.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Laut Verfügung des Königl. Landratsamts Wiesbaden gelangen auf die Vorzugs-Reichsfleischkarten nicht wie bisher allwöchentlich 250 Gramm, sondern für die Folge nur 200 Gramm Fleischwaren zur Verteilung.

Flörsheim, den 27. September 1918.

Der Bürgermeister: Laud.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag, 7 Uhr 3. Seelenamt f. Kath. Kohl geb. Klepper.
Samstag, 6 1/2 Uhr gest. Jahramt f. Georg Abdm und Kath. Abt geb. Laud. 7 Uhr Amt f. Verstorbenen der Familie Joseph Bollmer nach Meinung.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag 27. Sept. 1918.
Hoschana Rabba. Palmfest.
Frühgottesdienst 7 Uhr. Umgang.
Abendgottesdienst 7 Uhr 00 Min.
Samstag 28. Sept. 1918.
Schemini Azeres. Schlusfest.
Vorabendgottesdienst 5 Uhr 40 Min.
Morgengottesdienst 8.30 Uhr.
Nachmittagsgottesdienst 3.00 Uhr.
Abendgottesdienst 7.00 Uhr.
Sonntag 29. Sept. 1918.
Simchas Taurat Gefegesfreudenfest.
Vorabendgottesdienst 7.00 Uhr.
Abendgottesdienst 8 Uhr 30 Min. mit Umgang.
Nachmittagsgottesdienst 3 Uhr 00 Min.
Festausgang 7 Uhr 00 Min.

Katholischer Gottesdienst in Eddersheim.

Freitag best. Jahramt für den gest. Philipp Blisch.
Samstag best. Amt für Peter Joseph Hettner. Nächsten Sonntag Fest des hl. Erzeugels Michael.

Für sofort oder später wird

Mädchen oder Frau

für einige Stunden Vormittags gesucht.

Zu erfragen im Verlag der „Zeitung“.



Nachruf

Gewidmet meinem lieben Freund

Karl Cluin

Schühe in einem Inst.-Regl. im Westen
welcher am 23. August den Tod fand.

Als du zogst hinaus ins Feindesland,
Und von deinen Lieben Abschied nahmst
So reichtest du auch mir noch einmal die Hand
Nur Gutes hattest du dir da geholt.
Du sprachst zu mir auf Wiedersehen
Doch mir ward das Herz schon schwer
So mußtest du nun von mir ziehen
Und wir sahen uns nie mehr.

Mein Freund warst du in Freud und Leid
Und in der Freundschaft hießt du stand
Zeit ruhest du schon in Ewigkeit
Du starbst fürs Vaterland

Doch wenn einst nach vielen trüben Stunden
Für uns es gibt ein Wiedersehen
So soll wie in unseren jungen Jahren
Die Freundschaft wieder weiter gehn.

So schlaf wohl in Frankreichs Erde
Wo dich die Aegeln traf
Wo Kameraden dir bewiesen die letzte Ehre
Dir für in den ewigen Schlaf
So ruhe aus wo noch die Aegeln pfeifen
Wo heute tobt die wilde Schlacht
Bis du einst in besseren Zeiten,
Von diesem Schläfe aufwachst.

Adam Greßer,
z. Zt. im Felde.



Du warst so gut und starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergisst Dich nie.
Ruhe sanft, geliebtes Herz,
Du hast den Frieden, wir den Schmerz!

Todes-Anzeige.

Tieferschüttet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Cousin und Bräutigam

Unteroffizier

Martin Heyne,

in einem Pionier-Bataillon

am 14. ds. Mts. bei den schweren Kämpfen im Westen den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Er starb im jugendlichen Alter von 28 Jahren, nach 3 1/2 jähriger treuester Pflichterfüllung. — Dies zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten schmerz erfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

i. d. N.:

Familie Paul Heyne,

Familie Philipp Michel,

Else Michel, als Braut.

Frankfurt a. M.,
Flörsheim a. M.,

den 26. September 1918.

Spiel-Karten

empfiehlt

Heinrich Dreisbach

Kartäuserstraße 6.

Gesang-Bücher

empfiehlt

Andreas Jost,

Neugasse 5

Eddersheim.

Bereinigte Kameradschaft 1901. Sonntag, den 29. 9. Nachmittags 4 Uhr Versammlung im Stammlokal. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist notwendig. Der Vorstand.

Gesunde Schweine mit hohem Schlachtgewicht

erzielt man mit

Gesetzlich geschützt. **Rassol** Gesetzlich geschützt.

zur Aufzucht und Mast der

Schweine und Kälber

ein schnell und sicher wirkendes Mittel zur Hebung der Fresslust. „Rassol“ ist unentbehrlich für

Schweine, die körperlich zurückgeblieben, Schweine, die nicht fressen wollen, Schweine, zur besseren Knochenbildung.

Rassol das beste Krampfmittel für Schweine.

Grosste Flasche: 4.50 Mk.

Apotheke Flörsheim am Main.

Elsässische Bankgesellschaft

Aktienkapital Mk. 20.000.000.— FILIALE MAINZ, Fernruf Nr. 52 und 91.

Verzinsung von Spargeldern zu günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagender Geschäfte.

Berschwiegenste und zuverlässigste Erledigung aller Angelegenheiten.

Käthi Ditterich, Flörsheim

Kaufhaus am Graben.

Einkaufszentrale Lotz & Soherr für über 75 Zweig-Geschäfte. — Preise genau wie im Hauptgeschäft.



Zur Wintersaison



Empfehle meine reichhaltige Auswahl

in Damen und Kinder-Hüten

Haarfalz, Velours, Samt und Plüschformen, garniert und ungarniert.

Schöne Reiher, Flügel, Federn und Blumen. Bänder in allen Farbenstellungen.

Plüschgarnituren und Stolas für Damen und Kinder frisch eingetroffen.

Umarbeiten von Hüten und Pelzen billigst und geschmackvoll.

